

Bezugspreis
in Württemberg 20.12.
in Baden 19.45
in Bayern 18.45
in Preußen 18.45
in Österreich 18.45
in Ungarn 18.45
in Rumänien 18.45
in Serbien 18.45
in Bulgarien 18.45
in Griechenland 18.45
in Italien 18.45
in Frankreich 18.45
in England 18.45
in Amerika 18.45
in Australien 18.45
in Japan 18.45
in China 18.45
in Indien 18.45
in Afrika 18.45
in Ozeanien 18.45
in der Türkei 18.45
in Persien 18.45
in Arabien 18.45
in Asien 18.45
in Europa 18.45
in Asien 18.45
in Afrika 18.45
in Ozeanien 18.45
in der Türkei 18.45
in Persien 18.45
in Arabien 18.45
in Asien 18.45
in Europa 18.45



Die heutige Zeit
aber beim Namen
50 H. Die Ref-
lanzegele oder be-
ren Mann 1.50 H.
Wiederholungen
Auftrag 20. 2.
Bei Wiederholun-
gen entsprechen-
der Rabatt. Bei ge-
richtl. Entziehung
u. Konfiskation 100%
Rabatt. Anstalt.

Veransprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 183 Druck und Verlag in Altensteig. Samstag, den 7. August Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1930.

Sonntagsgedanken.

Die Schönheit der Welt.

Es ist gar nicht nötig, weit zu wandern und in jeder Wahl zu suchen, wo es etwa am schönsten ist. Nur die Augen nicht vergessen, nur diese Eingangstore zur Seele weit öffnen, dann zieht die Schönheit gern ein, denn sie ist überall zu Hause und sucht nach Seelen, die sie erkennen.
Hans Thoma.

Zur Lage.

Die süddeutschen Ernährungsminister haben in einer Zusammenkunft in Würzburg sich über den Abbau der Zwangswirtschaft beraten und sind zu dem Schluss gekommen, daß die Zwangswirtschaft mit Ausnahme von Getreide und Milch samt den Kriegsgesellschaften alsbald zu verschwinden habe. Den Widerstand der Reichsregierung werde man zu brechen wissen und sich nötigenfalls auf die eigenen Kräfte stellen. Das klang wie eine Kampfansage. Der Reichsernährungsminister fuhr aber gleich dazwischen. Die süddeutschen Herren Kollegen wurden ungeduldet zu einer Besprechung nach Berlin eingeladen und da wurde viel Wasser in den Würzburger Wein gegossen und — es herrschte unter den Kollegen vom Koch, als sie auseinandergingen, „volle Uebereinstimmung“, wie der halbohmische Bericht über die Ministerkürzung kurz und doch vielversprechend meldete. In Würzburg ist jedenfalls, mag vom süddeutschen Standpunkt aus die Sache noch so berechtigt sein, die unannehmliche Form nicht eingehalten worden. Daß der erweiterte Abbau der Zwangswirtschaft für gewisse Reichsteile z. B. für Fleisch wohl möglich wäre, zeigt der steigende Erfolg der freien Viehmärkte am Schlachthof in Stuttgart, wo der Auftrieb beim letzten Markt so groß war, daß 23 Stück Großvieh im Rest blieben und nach Norddeutschland abgegeben werden konnten. Es wird zwar schon wieder über starken Preiswucher im Viehhandel berichtet, aber das ist eine Erscheinung, die immer und bei jedem Gegenstand beim Uebergang von der Zwangsbewirtschaftung in den freien Verkehr zu beobachten sein wird. Wenn die Behörden ein scharfes Auge darauf haben, so wird auch diesen Auswüchsen bald abgeholfen; die Bestimmungen gegen die übermäßige Preisforderung geben eine genügende Handhabe dazu. Der Rückzug der süddeutschen Minister wäre nun aber nicht nötig gewesen, wenn nicht, wie es heißt, der Vertreter von Hessen die Stimmung in Würzburg über Gebühr angefeuert hätte. Zwischen Hessen und der Reichsregierung bzw. Preußen besteht nämlich zurzeit eine starke Verstimmung, weil Hessen sich auf Kosten der preussischen Provinz Hessen-Nassau zu einem Großhessen auszuwachsen möchte, was natürlich in Preußen und bei der Reichsregierung auf entschiedenen Widerstand stößt. Aber die übrigen süddeutschen Staaten haben keinen Grund, sich in die Sache einzumischen, jowiel schon von Darmstadt aus angebohrt wurde. Und die heftige Stimmung oder Verstimmung darf sich nicht auf andere süddeutsche Staaten übertragen. Das könnten wir jetzt weniger brauchen denn je.

Der Reichstag hat neben anderen Vorlagen drei sehr wichtige Gesetze erledigt. Das erste ist die förmliche Abschaffung der allgemeinen Dienstpflicht d. h. des Volksherrn gemäß dem Friedensvertrag von Versailles, der Deutschland zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Reich nur ein freiwilligen Heer befreit, das bekanntlich nach dem Vertrag von Spa am 1. Oktober ds. Js. auf 100.000 Mann herabgesetzt sein muß. Der Abg. Haas-Karlsruhe meinte, man sollte in Deutschland den Tag mit Trauer begehen.

Das zweite wichtige Gesetz betraf die Gewährung von Straffreiheit für begangene Straftaten gegen das Reich und für Straftaten, die bei der Abwehr der hochverräterischen Unternehmungen verübt wurden. Ausgenommen sind Verbrechen wider das Leben, Raub, Brandstiftung usw., ebenso haben die Anführer und Führer keine „Amnestie“ zu erwarten.

Das dritte Gesetz endlich führt das erste Protokoll von Spa durch, die Entwaffnung der Zivilbevölkerung. Der Widerstand gegen dieses Gesetz war im Reichstag besonders hartnäckig, allerdings aus unheimlichartigen Gründen. Immerhin, es ist uns vom Feind aufgezwungen und wirkt schon deshalb wie ein Pfahl im Fleisch.

Der kurze Aufruf in Jizlau und Liban in Sachsen, wo wieder einmal unter den üblichen Gewalttätigkeiten eine Räterepublik ausgerufen wurde, hat auf neue

gezeigt, daß in der Zivilbevölkerung noch Waffen in großer Zahl sich befinden, mit denen gefährlicher Mißbrauch getrieben werden kann, wenn aus irgend einem Grund der Menge sich eine Erregung bemächtigt. Und wie leicht und rasch kommen solche Erregungen zustande in unserer Zeit, wo die Nerven allgemein nicht mehr in Ordnung sind! Wie leicht wird es da, jenseit ruhige und besonnene Leute zu Ausschreitungen aufzureizen! Das hat man bei den stürmischen Ausritten gesehen, die sich wegen des Lohnabzugs zur Steuer in einer Reihe großer chemischer Industriewerke wie Leuna, Höchst, Leverkusen, Schweinfurt, Frankfurt u. a. ereigneten. Jeder richtig denkende Mensch möchte sich fragen, daß es ebenso verkehrt ist, zum Widerstand gegen ein Reichsgesetz Feindbrut zu demobilisieren und die Direktoren, denen der Steuerabzug jedenfalls noch widerwärtiger ist als den Arbeitern, zu mißhandeln, wie wenn man um der Teuerung willen die Waren und Lebensmittel auf die Straße wirft und kaputt macht. Aber das ist eben unsere Zeitkrankheit, die nervöse Ueberreiztheit, die das Blut nur gar zu leicht ins Kochen bringt und die sich nur bessern läßt, wenn wir in getreuer Arbeit zu vergessen suchen, was nicht zu ändern ist; und die Rückkehr zu intensiver Arbeit wiederum ist abhängig von beirühmenden Ernährungsverhältnissen. Die Ernte, und wie wir vielleicht hoffen dürfen, eine gute Ernte steht vor der Tür; kommt sie auch gut in die Scheunen, dann werden die größten Entbehrungen ja wohl überstanden sein und wir bekommen wieder Brot, richtiges Brot, nicht das kaum gemessbare, für die Ernährung fast wertlose Gemisch, das man jetzt noch für 2,50 Mk. das Pfund kaufen muß.

An anderen Sorgen werden wir freilich noch lange zu tragen haben, nach innen und außen. Davon gemahnt uns u. a. die Denkschrift, die der Reichsfinanzminister Dr. Bartsch dieser Tage dem Reichstag hat zugehen lassen. Danach wird der Reichshaushalt im Jahr 1930 mit einem Fehlbetrag von etwa 40 Milliarden abzuwickeln, wovon die Hälfte auf Eisenbahn und Post kommt. Die Schuldenlast wird Ende dieses Jahres eine Höhe von 239 Milliarden erreicht haben, während 1913 der Gesamtbedarf des Reichs nur etwa der zehnte Teil des Fehlbetrags von 1930 war. Man wird es verstehen, wenn der Reichsfinanzminister dringende Mahnungen an das deutsche Volk richtete, dem Ernst der Lage die volle Aufmerksamkeit zuzuwenden und Leben und Treiben darnach einzurichten.

Dazu kommt nun, daß der russisch-polnische Krieg Europa und vor allem Deutschland vor Fragen von ungeheurer Bedeutung und Tragweite gestellt hat. Polen ist zu Boden geworfen; es hat seinen leichtsinnigen Einfall in Rußland, den es auf Anstiften und im Vertrauen auf die zugelegte Hilfe des Verbands unterommen hatte, vielleicht mit dem bleibenden Verlust der noch nicht 2 Jahre alten neuen Selbstständigkeit — soweit man von einer solchen in dem „Freundschaftsverhältnis“ zum Verband reden kann — zu büßen. Um die Drohungen des Verbands, wofern die Russen die eigentlichen polnischen Grenzen zu überschreiten wagten, haben sich die Moskowiter natürlich nichts gekümmert. Sie wissen ganz gut, daß der Verband nur den Gegner besiegt, der sich von ihm einschüchtern läßt. In dieser Hinsicht ist bei den Russen nichts zu machen. Im Gegenteil, sie haben den gesandten Lloyd George und den wußmannsbenden Millerand ebenfalls am Narrenseil herumgeführt, so daß Lloyd George schließlich selber nicht mehr wußte, was er sagen oder wie er sich stellen sollte. Bald meinte er so, bald wieder anders; heute drohte er den Bolschewisten fürchterlich, am anderen Tag wollte er wieder mit ihnen verhandeln. Das brachte aber den stillen Millerand, der bloß Hoff und Rache kennt und dazu die Sorge um die 24 an Rußland geborgten Milliarden, schier aus dem Häuschen. Millerand möchte nur dreinschlagen — oder richtiger dreinschlagen lassen, nämlich andere Völker, die sich der Verband durch seine „Wohltaten“ verpflichtet zu haben glaubt. Ja, daran hat die Kriegspartei im Verband sogar gedacht, Deutschland die Niederwerfung des Bolschewismus zu übertragen. Der edle Lord Churchill, der zur Zeit britischer Kriegsminister ist und im Nebenamt die Rege des Weltverbands hält, schrieb in einem Zeitungsartikel, die europäische Frage des Bolschewismus wäre für Deutschland eine prächtige Gelegenheit, sich seiner bergeshohen Schuldlast zu entledigen und indem es sich freiwillig zum „Grenzwächter der westlichen Zivilisation“ mache, die Verschlimma des Verbands und die Aufnahme in den

Heiligen britischen Völkerbund oder wenigstens die Aussicht dazu zu erlangen. Allzu große Gutmütigkeit macht dumm, das sieht man an den Deutschen; aber Hochmut macht noch dümmer. Jedenfalls sind wir Deutschen nicht so dumm, daß wir glauben, wir müßten unser Seelenheil von Herrn Churchill erkaufen. Ob die Rumänen, die Tschecho-Slowaken — die Serben haben bereits abgelehnt — ja, man höre und staune, die Ungarn und Bulgaren Gelüste tragen, wie ihnen zugemutet wird, die Nachwächter für die gefährdeten westlichen Weltkassen zu sein, wissen wir nicht; aber das wissen wir, daß uns die ganze „westliche Zivilisation“ gestohlen werden kann und daß wir keinen Finger für dieses Mißverhältnis der Menschheitsentwicklung rühren werden.

Wenn es nötig werden sollte, daß wir dem russischen Ansturm im Osten entgegenreten, so würden wir es tun für deutsche Kultur. Ob es dazu kommt, weiß heute noch niemand, aber keinesfalls wird Deutschland sich von anderen in einen Waffenstreit mit den Russen hineinziehen oder hineinlocken lassen. Auch Lloyd George scheint das eingesehen zu haben. Darum sagte er im Unterhaus: es ist nicht beabsichtigt, Deutschland zur Teilnahme an der Abfälligkeit Rußlands „einzuladen“. Mit ehrlichen Waffen wollen die Engländer den Russen überhaupt nicht mehr zu Leibe — die Erfahrungen sind zu bitter. Aber die militärischen Sachverständigen Großbritanniens wollen es wieder mit der bewährten Hungerblockade, dem Glanzpunkt der „westlichen Zivilisation“, probieren und mit Hilfe der Ketten des Völkerbunds glauben sie dann wenigstens einen Stachelndraht um Rußland legen zu können, das zu betreten zu genötigt ist. Deutschland kann und darf aber auch die ihm etwa zugeordnete Beteiligung an der Stachelndrahtbildung nicht annehmen. Die ganze Zukunft Deutschlands, das von dem Haß und Neid der westlichen Zivilisationssträger verfolgt ist, beruht darauf, daß es wieder in wirtschaftliche Beziehungen zum großen Osten, zu Rußland kommt, ebenso wie das Lebensinteresse Rußlands nach einer Verbindung mit Deutschland geradezu sürcht. Die vom Verband zwischen beiden aufgerichtete Schranke, das selbständige feindliche Polen, muß fallen; sie müßte fallen und wenn es erst in Jahrhunderten wäre. Höchst wahrscheinlich ist es aber schon jetzt um die Schranke geschehen; sie soll eine Brücke werden. Keine rote Brücke für die Weltrevolution, wie Trotzki jagte, sondern eine Brücke zum Wiederaufbau des wirtschaftlichen und sozialen Lebens in Deutschland wie in Rußland. Das hoffen wir, denn nur das liegt im Interesse der beiden großen Völker. Ten Bolschewismus beugegen, den können die Russen für sich behalten, wir brauchen und wollen ihn nicht. Lenin ließ sagen, die Russen kommen als Freunde an die deutschen Grenzen. Mit Vorsicht wollen wir das vorläufig glauben. Englische und französische Blätter jodeln dagegen schon von Geheimverträgen: Rußland soll erst alles holen, was in Polen nicht nie- und nagelfest ist, dafür soll Deutschland wieder Posen oder gar später ganz Polen erhalten. Das nach der Niederwerfung Polens, dem mit der neuerdings von Lloyd George versprochenen „vollen moralischen Hilfe“ nicht sehr gedient sein wird, Posen und Westpreußen mit Danzig an Deutschland zurückfallen müßten, ist so selbstverständlich, daß die Reporterphantasie in London und Paris nicht nötig gehabt hätte, sich mit der Erfindung der Geheimverträge in unnötige Kosen zu stürzen.

Aber gerade das, daß die Wendung in Polen unter Umständen geeignet wäre, auch in der Lage Deutschlands eine Wendung herbeizuführen und die unausbleibliche „Revision“ des Friedensvertrags anzubahnen, scheint gefährlich werden zu können. Von Seiten des Verbands wird ohne Zweifel alles geschehen, Deutschland nicht zum Aufatmen kommen zu lassen. Wir sind ja noch lange nicht aus den Jangen. Ende September soll die „Wiedergutmachung“, das heißt auf deutsch die Kriegsentfädigung in Genf festgesetzt werden. Was wird da nach der Niederlage von Spa herauskommen? Wenn Deutschland aber die polnische Wendung hier und anderswo oder künftig nicht ausmüßigen versteht oder vermag, dann allerdings ist die Gefahr nicht abzuweisen, daß die moskowitzische „Freundschaft“ wie die Liebe des Wolfs zum Lamm sich gestaltet und daß aus der wirtschaftlichen Grenzschärfe wirklich eine rote Brücke wird.



Neues vom Tage.

Immer noch die Flaggengeschichte.

Berlin, 6. Aug. Die französische Regierung hat sich durch die sehr weitgehende Genehmigung, die die Reichsregierung wegen der Entfernung der französischen Fahne bei der französischen Nationalfeier in Berlin durch den jugendlichen Arbeiter Krempinski gegeben (formale Entschuldigungen in Spa, beim Auswärtigen Amt in Paris und bei der Gesandtschaft in Paris, Bestrafung der Schuldigen, feierliches Hüben der Flagge unter Salutieren einer Kompanie Reichswehr, — allerdings nicht in Gala, weil die Reichswehr keine Gala hat, endlich nachmaliges Bedauern der Reichsregierung im Reichstag) nicht für befriedigt erklärt. In den letzten Tagen fanden wiederholt Besprechungen zwischen dem Reichsminister Simons und dem französischen Gesandten statt, die so wenig befriedigend waren, daß Simons im Reichstag von einer bedenklichen Spannung sprach. Die Reichsregierung beabsichtigt nun die Flaggengeschichte dem Völkerverbund zur Entscheidung vorzulegen. — Ob sie das wert ist?

Minister Simons hat einen 14tägigen Urlaub angetreten.

Streit im Saargebiet.

Saarbrücken, 6. Aug. Die Eisenbahner streifen seit gestern abend, die Straßenbahner werden sich wahrscheinlich anschließen. Der Beamtenbund verlangt die Wiederherstellung aller Rechte und Freiheiten, die vor dem 14. November 1918 bestanden, ferner den freien Verkehr mit den Beamtenorganisationen im unbefreiten Deutschland, Einführung der Betriebsräte, Bildung einer Volksvertretung auf Grund des allgemeinen geheimen Wahlrechts, Bekämpfung der Teuerung und Ausweisung der landesfremden Schieber und Wucherer. Der Streit scheint sich auszudehnen.

Ende des Boykotts gegen Ungarn.

Wien, 6. Aug. Die der „Arbeiterztg.“ berichtet, hat das Sekretariat der internationalen Gewerkschaftskommission den Boykott gegen Ungarn vom 8. August ab aufgehoben.

Der Krieg im Osten.

Kopenhagen, 6. Aug. Nach dem polnischen Heeresbericht sollen die Russen zwischen Koreso und Bug geschlagen worden sein und 5000 Gefangene und viel Material verloren haben. — Drodzy soll von den Bolschewisten vollständig ausgeplündert worden sein.

London, 6. Aug. General Weygand befreit, daß er möglicherweise das polnische Heer befehligen werde. Es würde ihm von gewisser Seite eine Rolle zugemutet werden, die seinen Fähigkeiten nicht entspreche.

Die „Morningpost“ meldet, Ungarn habe den Polen 2 Infanterie- und 2 Reiterdivisionen angeboten, die Frage sei aber, wie sie an die polnische Front gebracht werden könnten. (Die neuen Grenzen von Rumänien und der Tschecho-Slowakei trennen Ungarn von Polen bzw. Galizien ab.)

Der Arbeiterführer Henderson fordert zu Kundgebungen gegen die Einmischung Englands in den russisch-polnischen Krieg auf.

Die Antwort aus Moskau.

London, 6. Aug. Die „Daily Mail“ berichtet, die Antwort der Sowjetregierung auf die Note Lloyd Georges sei bereits in London eingetroffen. Die Bolschewisten erklären, so schreibt das Blatt, sie können im gegenwärtigen Augenblick den Kampf nicht einstellen. Der weitere Vormarsch sei militärisch und völkerrechtlich berechtigt. Die Sowjetregierung sei bereit, mit ausreichend ermächtigten Vertretern Polens in Warschau über Waffenstillstand und Frieden zu verhandeln, Polens Unabhängigkeit anzuerkennen und ihm günstige Grenzen zu bewilligen, sie verlange aber einen Sonderfrieden mit Polen. Krasin und Kamenev seien ermächtigt, einen Frieden mit irgend einem Staat des Verbands oder mit Polen abzuschließen, die Teilnahme der Randstaaten werde jedoch abgelehnt.

Lloyd George sagte Krasin auseinander, die Fortsetzung des russischen Vormarsches in Polen und die lange Verzögerung der Antwort erwecken den Verdacht, daß die Versicherung der Sowjetregierung, sie werde die Unabhängigkeit Polens achten, nicht aufrichtig sei. England werde wirksame Schritte ergreifen, um die Einfuhr von Kriegsmaterial aus Danzig nach Polen doch auszuführen.

Der „Times“ zufolge ist aus Warschau an Kamenev telegraphiert worden, auch wenn von Moskau der Befehl gegeben würde, den Vormarsch einzustellen, so würde das Heer nicht gehorchen; es wäre eine Gegenrevolution zu befürchten, da das Heer Warschau nehmen wolle.

Nach der „Morning Post“ hängt die polnische Frage davon ab, wie der Streit zwischen Trotski und Sinowjew (kommunistische Partei) ausgeht.

London, 6. Aug. Nach Mesopotamien ist eine neue Division abgeplant worden. — Die Europäer bereiten sich vor, Tabris (Persien) zu verlassen, da in der Nähe bolschewistische Banden eingetroffen sind.

Eine neue Konferenz.

W.A. London, 6. Aug. Die „Morningpost“ meldet aus Paris: In wenigen Tagen wird in Boulogne eine neue Konferenz stattfinden. Millerand und Lloyd George werden über die Haltung der Sowjetregierung und insbesondere über ihre Beziehungen zu Deutschland beraten.

Einmal vernünftige Worte.

Paris, 6. Aug. Der „Matin“ schreibt: Es werden mit großer Beifügigkeit Gerüchte über einen großen gemeinsamen Angriff der Randstaaten Polens gegen Rußland verbreitet. Betreffend Deutschland denke kein Staatsmann der Entente mit Ausnahme einer kleinen englischen Gruppe daran, zu verlangen, daß es die Schutzwehr der Weltmächte bilden solle. Deutschland habe in der polnischen Frage vollkommene Freiheit. Seine Lage sei zu vorteilhaft in dieser Angelegenheit, als daß es durch vorzeitige Verpflichtungen sich die Hände binde. Von Frankreich sei das Gerücht verbreitet worden, man denke daran, Truppen zu entsenden. Dies sei vollkommen unrichtig. Die französischen Truppen würden einen vollen Monat brauchen, um anzukommen und müßten sehr zahlreich sein. Nachdem Frankreich Deutschland besiegt habe, (!) könne es sich nicht dem Risiko aussetzen, vor den Bolschewisten den Rückmarsch antreten zu müssen. In keinem Fall werde Millerand in dieser Angelegenheit etwas unternehmen, ohne das Parlament zu Rat zu ziehen. Rumänien denke ebenfalls nicht daran, etwas gegen Rußland zu unternehmen, da die Bolschewisten Rumänien seit 8 Monaten nicht mehr bedroht haben. Die einzige Regierung, die Polen beistehen werde, sei vielleicht die von Budapest. Diese werde aber Bedingungen stellen, die sowohl die Tschecho-Slowakei, als auch Rumänien nicht werden annehmen können. Es sei auch höchst unwahrscheinlich, daß diese beiden Länder sich auf die Seite Ungarns schlagen werden.

Berlin, 6. Aug. Staatssekretär z. D. Dr. Peters ist vom Reichspräsidenten zum Reichskommissar für die Entwaffnung ernannt worden.

Berlin, 6. Aug. Der Reichsverband der deutschen Industrie verlangt von Regierung und Reichstag die schnelle Aufhebung der sogenannten sozialen Ausfuhrabgaben.

London, 6. Aug. Das Unterhaus hat die Vorlage betreffend die Einführung außerordentlicher Gerichtshöfe in Irland mit 289 gegen 71 Stimmen in zweiter Lesung angenommen.

Aus Stadt und Land.

Münster, 7. August 1920

Das Handwerkererholungsheim Bad Niederrhein wird am Sonntag den 8. August eröffnet. Von diesem Tag ab werden erholungsbedürftige Handwerker zu einem verhältnismäßig geringen Pensionspreis aufgenommen.

Gewitter. Auf die heiße, drückende Schwüle am Mittwoch hatten sich gegen Abend in einem großen Teil Südwestdeutschlands dicke Wolkenmassen zusammen, die mit heftigem Sturm in schweren Gewittern sich entluden. Der Sturm nahm eine solche Stärke an, daß, wie z. B. aus der Gegend von Hord berichtet wird, beladene Garbenwagen auf dem Feld umgestürzt wurden. Als Werkzeugschiff wird aus dem Ries gemeldet, daß auf der Reimlinger Markung der Blis in einem Garbenwagen schlug, der sofort lichterloh brannte, während die neben dem Wagen stehenden Personen keinen Schaden nahmen.

Feuchtes Getreide. Die Reichsgetreidefälle hat den Mähten mitgeteilt, daß Getreide als vollwertig gilt, falls die Feuchtigkeitszahl nicht übersteigt: bei Lieferungen vor dem 16. August 19 Prozent, vor dem 16. Oktober 18 Proz. und vom 16. Oktober ab 17 Proz. Um die Mähten vor Schäden durch die Anwendung dieser Bestimmungen zu bewahren, erhalten sie eine Vergütung von 10 Mk. auf die Tonne für alles Getreide aus der Ernte 1920, das vor dem 16. Oktober 1920 verladen ist. Die Maßregel ist notwendig, damit das Getreide der neuen Ernte möglichst frühzeitig erfaßt werden kann.

Preisabbau. In einer Versammlung der Zigarrenhändler in München teilte der Vorsitzende mit, die weitere Herabsetzung des Zigarrenpreises sei unmöglich, da sich in den Fabriken kolossale Vorräte angesammelt haben. — Der Verband deutscher Baumwoll-Maschinenfabriken hat eine allgemeine Preisermäßigung mit erleichterten Zahlungs- und Lieferungsbedingungen ab 17. August beschlossen. Das war aber auch nötig, denn für Nähmaschinen wurde vielfach der Durchschnittspreis von 35 Mark und mehr für die Note verlangt. — Die Kinderwagen sollen eine Verbilligung um 10 Prozent erfahren. — Der Verband deutscher Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen beschloß eine Preisermäßigung um 25 Prozent (!) und dreimonatigen Kredit gegen Wechsel.

Verabschiedung der Viehpreise. Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags hat einer Herabsetzung der Viehpreise und der Einführung der Fleischmehlbüchsen zugestimmt.

Ragold, 6. Aug. (Der Röhlembau.—Besoldungsordnung.) In den in Aussicht gestellten Arbeiten am Röhlembau zu Wohnungen werden von den Maurer-, Zimmer- und Glasperleuten ihre Preislisten eingereicht. Nach diesen würden sich die Maurerarbeiten auf 55000 M. nach Akkordvoranschlag und teilweise nach Stunden, also ein Vielfaches des Friedenspreises, belaufen. Für die Zimmer- und Glasperleuten wurden für die Handarbeiten 18000 M. für Materialkosten 40000 M., demnach eine Summe von 60000 M. zugrunde gelegt. Der ganze Röhlembau würde nun infolge den angrenzten Preisen der hiesigen Unternehmer auf 230000 M. kommen. Dies veranlaßt den Gemeinderat zu der Entschliessung, die Vergabearbeiten öffentlich auszusprechen. — Durch Beschluß des Gemeinderats ist für die

Beamten (Beamten und Unterbeamten) der Stadt Ragold in Anlehnung an das Besoldungsgezet für Württemberg v. 31. Mai 1920 eine Besoldungsordnung mit Wirkung vom 1. April 1920 ab aufgestellt worden. Der Mehrertrag gegenüber bisher beträgt ca. 70000 M. Die Festgehalt der sämtlichen städt. Angestellten haben sich seit der Friedenszeit um das Vierfache gesteigert.

Calw, 6. Aug. (Schwindler.) Ein sich Herr Stein neuerder Verkäufer alter Schiffe hat seinen Hotelwirt um einen großen Betrag geprellt und ist mit dem Geld verflücht.

Horb, 6. August. (Umwetter.) Ueber das Oberamt Horb ist gestern nachm., begleitet von einem heftigen Sturm, ein schweres Unwetter niedergelassen. Es hat sehr stark geregnet. Die Ernte, sowie die Gärten und zum Teil auch die Häuser sind sehr stark beschädigt worden. Es ist vorgetommen, daß beladene Frachtwagen durch die Gewalt des Sturmes niedergeworfen worden sind.

Mähringen O.A. Horb, 6. Aug. (Beerbivung.) Der in Heilbronn verstorbene Freiherr Oskar von Münch ist gestern unter zahlreicher Beteiligung seiner Verwandten, Angestellten, Pächter, sowie verschiedener Korporationen zur letzten Ruhe gebettet worden.

W. W. 6. Aug. (Wiederbau.) In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag sind dem Bauern Gottlieb König aus seinem verschloffen Stall 2 Kühe im Werte von 25000 Mk. gestohlen worden. Durch sofortige energische aufgenommene Fahnung der württembergischen und badischen Gendarmen konnten die gestohlenen Kühe in Baloch bei Krotzstube am Nachmittag beigebracht und einem der Täter, Eugen König von Pfalzweiler, der mit Revolver und Pistolen ausgerüstet war, festgenommen werden.

Stuttgart, 6. Aug. (Protest gegen die Schändung deutscher Kriegergräber.) In der letzten Zeit mehren sich die Nachrichten, daß in Frankreich deutsche Kriegergräber und Soldatenfriedhöfe zerstört, die Denkmäler und Gedenktafeln entfernt, die Gebeine in Äpfeln verpackt und weggeführt werden. Sogar die Sommerhohn sprechenden Weise der Totenschändel bemächtigen. Eine solche barbarische Handlungsweise, die anscheinend sogar die Tölpelhaftigkeit französischer Behörden findet, hat in Deutschland mit Recht lebhafteste Entrüstung hervorgerufen. Die württ. Regierung hat deshalb ihren Gesandten in Berlin angewiesen, die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf diese Vorgänge zu lenken und nachdrücklich zu fordern, daß von deutscher Seite alles getan wird, um die aller Kultur und Sittlichkeit Hohn sprechenden Mißstände abzustellen.

Schterdingen, 6. Aug. (Bahneröffnung.) Der Betrieb der Hiltzbahnstrecke Sickingen—Schterdingen wird am 15. August mit einer Feier in Sickingen eröffnet.

Narbad, 6. Aug. (Blindschlag.) Der 29jährige Julius Bauer, ein Sohn des Landwirts Karl Bauer, war gestern nachmittag auf freiem Feld mit Gartenladen beschäftigt, als der Blis einschlug und ihn vom Wagen schleuderte. Sein Bruder kam mit dem Schrecken davon, die Pferde wurden umgeworfen, konnten aber von dem alsbald brennenden Wagen noch abgespannt werden, der in Flammen aufging. Julius Bauer wurde bewusstlos heimgeschafft, dürfte aber mit dem Leben davonkommen.

Heilbronn, 6. Aug. (Der Fall Münch.) Zum Tode des Freiherrn von Münch wird von zutunlicher Seite geschrieben: v. Münch, der in letzter Zeit die Aufhebung seiner Entmündigung betrieb, stürzte sich zwei Tage vor seinem Tod aus einem Fenster der Wohnung seines Vaters Dr. v. Scherl in Heilbronn, gegen den er Anzeige wegen Mordversuchs und Freiheitsberaubung erhoben hatte. Bei diesem Sturz brach er sich fünf Rippen und zog sich außerdem eine Verletzung der Lunge zu, die den Tod herbeiführte. Bei der Sektion wurden Veränderungen am Gehirn gefunden, die einwandfrei die gräßliche Enttarnung des Verlebten nachweisen.

Heilbronn, 6. Aug. (Gegen den Preisabbau.) Laut „Nedar-Echo“ hat die Tabak-Gesellschaft Landfried in Heidelberg verschiedenen hiesigen Geschäften, die Feinschnitt-Tabak durchschnittlich um 1 Mk. billiger als der ausgedruckten Preis verlannten, die Einstellung weiterer Tabaklieferungen angedroht und verlangt, daß die Ware nur so verkauft wird, wie der Preis andeutet.

Gmünd, 6. Aug. (Der Mostpreis.) Die Staatsamtschaft von Ellwangen hat im Hinblick auf zahlreiche Anzeigen gegen hiesige Wirte wegen Ueberschreitung des Mostpreises beim Gemeinderat angeregt, den Mostpreis von 1.60 auf 2.40 Mark für das Liter zu erhöhen. Um aber nicht eine weitere Preissteigerung des Mostpreises bei der bevorstehenden Ernte hervorzurufen, hat der Gemeinderat an dem Preis von 1.60 Mark festgehalten.

Der Kommunalverband.

Es wird uns geschrieben: Die Erregung über die Unzulänglichkeiten unserer Ernährung und die Härten unserer Ernährungswirtschaft äußert sich nicht selten in erbitterten Worten gegen die Kommunalverbände. Und doch ist kaum je eine Einrichtungsmaßnahme so unbedeutend zum Gegenstand allgemeiner Anfechtung geworden, wie die Kommunalverbände. Frogt man nach der Ursache, so kann schwer eine andere Erklärung gefunden werden, als die, daß vom Gesetz die Kommunalverbände zu den direkten Trägern der Ernährungswirtschaft gemacht worden sind und daß die Kommunalverbände der Bevölkerung dadurch als die ihr nächst stehende und nächst erreichbare Verkörperung aller der Aufgaben, Bedürfnisse, Widerwärtigkeiten und

Unzulänglichkeiten erscheinen, welche die öffentliche Ver-
wirtschaftung der Nahrungsmittel und die Knappheit an
Nahrungsmitteln mit Naturnotwendigkeit im Geolge ha-
ben müssen. Es mag auch noch die Fremdenheit und
Ungezogenheit des Namens mitwirken. Beim Kommunal-
verband handelt es sich um nichts anderes als die alt-
bekannte und bekannte Bezirksorganisation, die man z.
B. in Württemberg Amtsbezirkverwaltung nennt und
die bis jetzt noch niemand viel Böses nachgesagt hat,
die vielmehr durch Errichtung von Oberamtsparzellen,
Bezirkskrankenhäusern, durch Straßenbauten, Errichtung
von Kraftwagenlinien sich überall einen guten Namen
gemacht hat. Die Bezeichnung „Kommunalverband“ mußte
der Uebereinstimmung mit der Ausdrucksweise der Reichs-
gesetzgebung wegen gewählt werden.

Dieser Kommunalverband ist nun in der Kriegswirt-
schaft und der jetzt noch dauernden Uebergangswirtschaft
von der Reichsregierung eine Fülle von Aufgaben
zugewiesen worden und damit den Oberamtswörtern, als
den gesetzlichen Vorständen der Amtsbezirke und von
ihnen zu ihrer Unterstützung für die kaufmänni-
sche Seite dieser Aufgaben berufenen Geschäftsleitern eine
Arbeitslast aufgebürdet worden, wie sie kaum einer anderen
Stabsbehörde der Krieg und seine Folgen gebracht haben,
weil noch eine Arbeitslast, die durch die Schwierigkeit
der Aufgaben und durch die aus ihnen erwachsende Gegen-
ständlichkeit zu den geschäftlichen und persönlichen In-
teressen und Wünschen der Bezirksangehörigen fast aller
Stände und Kreise ganz besondere Ansprüche an die
Kraft und Energie der Beamten stellen. Nimmt man noch dazu,
daß die Beamten sich bemüht sind, daß alle diese Lasten
von ihnen lediglich deshalb getragen werden müssen, da-
mit in den Jahren der Not überhaupt die Fortexistenz der
Bevölkerung gesichert ist und daß sie nur aus diesem
Bewußtsein heraus die Kraft und den Mut schöpfen
können, die Aufgaben zu bewältigen, so kann ein Ver-
ständiger ermaßen, wie dieser unbedeutende, aber leider
weitverbreitete Haß gegen die Kommunalverbände und
ihre Beamten auf diese wirken muß.

Dieser Haß ist aber um so unbegründeter, als er häufig
aus einer ganz falschen Vorstellung über die Tragweite
der Verantwortung der Kommunalverbände für die Ernäh-
rungswirtschaft ihres Bezirks entspringt. In der Haupt-
sache sind die Kommunalverbände nur Träger und Organe
für die Ausführung der durch das Reich gegebenen Gesetze
und Verordnungen; für diese Gesetze und Verordnungen
und verantwortlich auch für die verordneten Höchstpreise
haben die Reichsregierung und der Reichstag
die Verantwortung zu tragen, nicht die Kommunalver-
bände. Wenn der Kommunalverband Getreide, Milch,
Butter von den Bauern zu Höchstpreisen beibringt, so tut
er es nicht, weil es dem Beamten so beliebt, sondern
weil das Gesetz es so vorschreibt. Wenn der Kommunal-
verband die Rationen austeilt, so ist nicht er schuld, wenn
sie kleiner sind, als der Verbraucher es wünscht, sondern
ist die allgemeine Knappheit schuld. Verantwortlich
und die Beamten der Kommunalverbände nur dafür,
daß sie die Gesetze richtig ausführen und daß sie das,
was der Kommunalverband zu verteilen hat, gerecht
verteilen.

Nun kommen ja hier, wie überall, Fehler vor, aber
viele, was der einzelne als Fehler oder Ungerechtigkeit
empfindet, ist tatsächlich eine unabänderliche Folge der
unseren Verhältnisse, die sich durch organisatorische Maß-
nahmen überhaupt nicht beseitigen lassen. Jedenfalls ist
den Beamten das Zeugnis noch nie verweigert worden,
daß sie ernst, pflichtgetreu und gerecht ihr Amt zu führen
gewohnt sind. Und dieses Zeugnis gebührt in vollem
Umfang auch den Beamten der Kommunalverbände. Wenn
jetzt vielfach der Ruf gehört wird: „weg mit den Kom-
munalverbänden“, so wäre die Erfüllung dieses Wun-
sches niemand lieber als diesen Beamten. Aber die Tä-
tigkeit der Kommunalverbände kann nicht entbehrt werden,
solange die Versorgung der Bevölkerung nicht ausschließ-
lich dem freien Verkehr überlassen werden kann, es wäre
dann, daß eine andere Organisation an ihre Stelle gesetzt
würde. Man nennt hier Genossenschaften von Erzeugern
und Verbrauchern. Gut. Aber solche Genossenschaften
sind bis jetzt nur für verhältnismäßig kleine Teile der
Erzeuger und Verbraucher gebildet; alle Erzeuger und
Verbraucher jetzt aber plötzlich in Zwangsgenossenschaften
zwingen würde, abgesehen davon, daß der Grund-
gedanke der Genossenschaften die freiwillige Vereinig-
ung ist, einen solch komplizierten Apparat und so viel
neue Zwangsvorschriften erfordern, daß man sich wirk-
lich ernstlich überlegen muß, ob hiemit ein gangbarer
Weg gerade für die Zeit des Abbaus der Zwangswirt-
schaft gefunden wäre. Es soll dabei noch gar nicht davon
die Rede sein, daß diese Zwangsgenossenschaften mit un-
bedingter Sicherheit in allerhöchster Frist sich derselben
Unbeliebtheit erfreuen müßten, wie bisher der Kommunal-
verband, wenn es bis dahin nicht gelänge, dem **Mangel**,
dem eigentlichen Urheber der Unzufriedenheit, zu steuern.
Ist dieses Ziel aber erst erreicht, und hoffentlich sind
wir nicht mehr allzu weit von ihm entfernt, dann ist
es auch mit der unbedeutenden Aufhebung der Kommunal-
verbände zu Ende.

Handel und Verkehr.

Regeld, 6. Aug. Das aufbereitete **Stamm-**
holz von ca. 2400 Festmeter wurde zu 200 Proz. und
ein Rest noch unanfertiges Stammholz zu 190 Proz. an
die Firma Gebr. Thurer verkauft.

Marktbericht.

Stuttgart, 6. Aug. (Schlachtplatzmarkt.) Dem 5.
Festmeter waren 37 Stück Ochsen, 167 Kühe und
10 Schweine zugeführt. Die Händler klagen; daß in Baden,
wo die Fleisch- und Viehwirtschaft ganz frei ist, höhere
Preise bezahlt werden, was den Aufkauf in Württemberg
erschwert, da die Viehhalter auch höhere Preise verlangen.

Vermischtes.

Delirium tremens erkrankt. Wie die „Schl. Sig.“
mitteilt, erlitt Generalleutnant v. Wagnitz am Dienstag
abend auf seinem Landgut Pillnitz bei Breslau einen Schlag-
anfall. Das Befinden soll ernst sein.

70. Geburtstag. Der Dichter so mancher bekannter Studenten-
lieder und Herausgeber der Zeitschrift für Volksbildung, Pro-
fessor Otto Kamp in Bonn, feiert am 8. August den 70.
Geburtsstag. Das Lied von der „flüchtigen“ (Tochter des
Hauswirts) ist jedem deutschen Studenten bekannt.

Winterboten. Von der Alb wird berichtet, daß Miefel be-
obachtet wurden, die bereits weiße Flecken des Winterkleids
zeigten. Auch die frühere Kotfärbung der Vogelbeeren soll auf
frühen Winterbeginn hindeuten.

Bei der Schneefütterung hat man die Erfahrung gemacht,
daß die Nahrung der Knochenbildung nicht zuträglich ist,
dagegen hat sich die tägliche Gabe von etwas Knochenmehl
und Holzasche zur Nahrungsfütterung sehr bewährt. Die Knochen
der Tiere einer Versuchstation entwickelten sich kräftig, auch
die Verdauung wurde günstig beeinflusst. Zur Erzielung von
100 Kilo Gewichtszunahme waren 25 Prozent Mais weniger er-
forderlich als bei reiner Maisfütterung.

Sportleistung. Hauptlehrer Kurz und Apothekerhelfer Finck
von Gundersheim haben neulich in einem 4 1/2 Meter langen und
75 Zentimeter breiten leinwandnen Faltboot mit Paddelruderern auf
dem Neckar und Rhein die Fahrt von der württembergisch-
bairischen Grenze über Mannheim nach Düsseldorf glücklich zu-
rückgelegt. Das Faltboot durch die Wellen jagende Schiffe,
das nur handbreit über die Wasserläge ragt, erregte
auf der nicht ungefährlichen Fahrt überall die Bewunderung der
am Ufer Stehenden und auch Franzosen, Amerikaner und Eng-
länder spendeten den kühnen Reisenden Beifall. Die Heim-
reise wurde mit der Bahn bewerkstelligt, wobei das Faltboot
in einem Koffer verpackt wurde.

Von Vienen überfallen. Das Fuhrwerk des Brauereibe-
setzers Ruster in Billingen wurde, als der Knecht in der Nähe
eines Bienenstands Halt machte, von einem Schwarzen Bie-
nenüberfallen. Der Knecht nahm sofort Reißaus, während die
beiden Pferde das eine so übel zugerichtet wurde, daß
es notgeschlachtet werden mußte.

Kraftwagenunfall. Bei Mariaborn (Mainz) stürzte ein
von Saarbrücken kommender Kraftwagen die Straßenbahn
hinab. Der Fahrer und der Wagenlenker blieben tot, eine
Dame wurde schwer, zwei weitere Insassen leicht verletzt.

Blutbad. Im Wartesaal des Hauptbahnhofs in Frank-
furt a. M. erschloß der Eisenbahnwächter Weidmann ein
noch unbekanntes Mädchen und dann sich selbst.

Der Spielstapel. In Bochum wurden zwei Spielhöllen
ausgehoben und 50 Spieler verhaftet. Bei einem von ihnen
wurden 37 Tausendmarktscheine beschlagnahmt.

Schleber. Die Wiener Polizei kam einer ausländischen Ban-
de auf die Spur, die unter Verhüllung falscher Pässe und
Urkunden Balkanfahrten im Betrag von 60 Millionen Kro-
nen und auch einen Schmuggel von Schminke betriebe.
10 Millionen Kronen wurden bei Hausdurchsuchungen beschlagnahmt.

Leibniz und der sprechende Hund. Von redenden Hunden
und denkenden Pferden ist in letzter Zeit im Zusammenhang
mit der Entwicklung der Tierseelenforschung viel die Rede gewesen.
Aber daß diese „Vortritte“ der Tierwelt nichts Neues sind,
das beweist eine Mitteilung von Dr. Anton Kraus in der
„Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“, die sich mit einem be-
reits von dem Philosophen Leibniz (1646-1716) beobachteten
„wunderbaren Hund von Misnia“ beschäftigt. Ueber dieses merkwür-
dige Tier, das augenscheinlich in seinen Leistungen noch den
berühmten Hund Raif übertraf, wird erzählt, daß der große
Leibniz einen Bericht über das Phänomen an die französische
Academie der Wissenschaften sandte. Die Akademiker beschäf-
tigten sich darauf ausführlich mit dem deutschen Hund, der
in verständlicher Weise Tee, Kaffee, Schokolade usw.
verlangte konnte. „Dieser Hund“, heißt es, „war von mittliger
Größe und das Eigentum eines böhmisches Bauern. Ein kleiner
Junge, des Bauern Sohn, wollte in des Hundes Stimme eine
deutliche Ähnlichkeit mit gewissen Worten erkennen und setzte
es sich dabei in den Kopf, ihn sprechen zu lehren. Er sparte
mehr Zeit noch Mühe bei seinem Schüler, der etwa drei
Jahre alt war als seine Erziehung begann. Der Hund machte
solche Fortschritte im Sprechen, daß er schließlich in ständiger
war, nicht weniger als dreißig Worte zu artikulieren. Er
sprach aber ziemlich laut gemein zu sein und übte sein Talent
nicht sehr nützlich, sondern mühte zu Verhörungen geordnet
werden. Es war notwendig, daß ihm die Worte jedesmal
zuerst vorgesprochen wurden, worauf er sie dann seinem Leh-
rer nachsprach. Leibniz behauptet, daß er ihn selbst sprechen
gehört hat. Der wunderbare Hund wurde bei Feig in Misnia
in Sachsen geboren.“

Letzte Nachrichten.

Wien, 7. Aug. In Bukarest haben die Ber-
handlungen der österreichischen Delegierten mit der rumäni-
schen Regierung über ein provisorisches Handelsabkommen
begonnen.

Prag, 7. Aug. „Geslo Slovo“ schreibt: Die
Dage ist für uns sehr mißlich. Entweder müssen wir Kar-
paten-Rußland für den Durchmarsch gegen Rußland frei-
geben, dann haben wir Krieg mit Rußland, oder wir tun
dies nicht, dann haben wir einen wenn auch unblutigen, so
doch offenen Krieg gegen die Entente. Das wäre in dem
einen wie in dem anderen Fall für uns katastrophal.

Prag, 7. Aug. Bezüglich der Stellungnahme
der tschechoslowakischen Regierung zur russischen Verfäl-
schung der Gesamtfrage in Polen wird an maßgebender Stelle
auf die Erklärung verwiesen, die der Minister des Reiches,
Dr. Beneš, am 4. d. M. im ständigen Ausschuss der Na-
tionalversammlung getan hat. Damals erklärte der Minister:
Wir betonen neuerdings in entschiedener Weise unsern Stand-
punkt der Nichtintervention und vorbehaltlosen Neutralität
im russisch-polnischen Krieg.

Berlin, 7. Aug. Die „Deutsche Allgemeine Sig.“
gibt eine Meldung des „Oberschles. Wanderers“ wieder,
wonach übereinstimmenden Nachrichten aus Posen zufolge,
sich die Erregung der Bevölkerung in der früheren preuß.
Provinz Posen bis zur Erhebung verstärkt habe. Nicht
nur Deutsche, sondern auch Rationalpolen hätten sich der
Bewegung angeschlossen, die auf eine Rückkehr zum deut-
schen Reich abziele. Auch werden bereits Mysterien pol-
nischer Truppen gemeldet.

Berlin, 7. Aug. Die provisorischen Betriebs-
räte Groß-Berlins beschließen in der „Freiheit“ eben-
falls in dem sie unter Hinweis auf die täglich einlaufenden
Meldungen über Waffen- und Munitionstransporte
für Polen durch Deutschland die Betriebsräte, besonders
die der Expeditionsbetriebe und des Verkehrs, auffordern,
eine genaue Kontrolle aller Güter durchzuführen.
Nach einer Meldung verschiedener Morgenblätter aus

Leipzig ruft die Zeitung der unabh. Sozialdemokratie
Sachsens zum 9. Aug. die Arbeiter des Freistaates Sach-
sen zu Massendemonstrationen gegen die von der Entente ge-
plante Durchbrechung der Neutralität Deutschlands und zu
Solidaritätskundgebungen für Rußland auf.

London, 7. Aug. (Reuter.) Ein von 8 Mit-
gliedern der Arbeiterpartei des Unterhauses und hervor-
ragenden Gewerkschaftsführern unterzeichnetes Manifest
mahnt das englische Publikum vor der Möglichkeit, daß
das Land in einen neuen Krieg hineingeleite. Polen wird
beschwichtigt, daß es sich von Ländergier habe leiten lassen.
Das Manifest erklärt feierlich, daß die englische Arbeiter-
schaft es ablehne, bei einem Krieg als Bundesgenosse Po-
lens Hilfe zu leisten.

Berlin, 7. Aug. Der „Berl. Volkskalender“ meldet,
daß der Verwaltungsrat des Reichsgebietes das Abhängen
deutscher patriotischer Bänder verboten hat. Ferner darf
keine andere Flagge als die des Reichslandes geführt werden.

Kopenhagen, 6. Aug. Nach polnischem Gene-
ralstabsbericht soll die Offensiv der Bolschewiken am mitt-
leren Lauf des Sereth zum Stehen gebracht worden sein.
Die polnische Gegenoffensive entwickelte sich günstig.

Berlin, 7. Aug. Wie das „Berl. Tageblatt“
aus Königsberg meldet, sind an der Nordfront die Polen
weiter zurückgegangen und halten die als Hauptfestung an-
gesehene Linie Gorka-Pakow-Bukowl und weiter am
Narew entlang bis Rodelin. Da bei Rodelin die vor-
bereiteten polnischen Stellungen bereits nordwestlich von
Warschau liegen, sieht man, daß die Polen bereits Anstöße
Warschau aufgegeben haben.

Berlin, 7. Aug. Nach einer Meldung des
„Berl. Tageblatts“ aus Wien ist in Öberrösterreich dem
ungarischen Reichsverweser Horty und der französischen
Militärmission der Entwurf einer Militärkonvention
verrinbart worden, nach welcher sich Ungarn verpflichtet,
eine Armee von 140000 Mann aufzustellen, um den Krieg
gegen Sowjetrußland zu eröffnen. Frankreich verpflichtet
sich dagegen, auf der Balkanfront konzentriert zu wirken,
daß Ungarn ein Teil Westungarns, sowie Gebiete bei
Kaschau und Preßburg zugesprochen werden. Die Konven-
tion sei in Paris von der französischen Regierung bereits
genehmigt worden.

Berlin, 7. Aug. Nach einer Meldung des
„Berl. Tageblatts“ aus Rom berichtet Popolo Romano,
Giolitti habe dem franz. Botschafter Barrere erklärt, daß
bei einer eventuellen Intervention der Alliierten in Polen
Italien passiv bleiben werde.

Berlin, 7. Aug. Laut „Voss. Zeitung“ ist nach
in Wien eingetroffenen Meldungen in Ogalgizien bereits
eine Sowjeregierung eingesetzt worden, die das Eigen-
tum der Industriellen, der Banken und Großgrundbesitzer be-
schlagnahmt.

Göteborg, 6. Aug. Kurzlich wird gemeldet: In
der Nacht vom 5. zum 6. August gelang es der Bundes-
sicherheitspolizei, ein Automobil mit 19 bewaffneten Ju-
sagen anzuhalten und diese festzunehmen. Das Auto führte
große rote Plakate mit, die die Aufschrift hatten: „Nieder
mit der Regierung!“, „Bewaffnung des Proletariats!“
„Ausrufung der Räterepublik!“ Die Unterschrift lautete:
„Der Volksgewalt.“

London, 7. Aug. (Reuter.) Krasin und die
anderen russischen Delegierten hatten gestern Nachmittag eine
Besprechung mit Lord George.

Sankt Petersburg, 7. Aug. (Dobas.) Die Eisen-
bahn, die Post, Telegraphen- und Telefonangelegenheiten
sind gestern Morgen in den Streik getreten. Jeder Ver-
kehr ist eingestellt. Die Streikenden stellen eine Reihe von
Forderungen auf, namentlich die Bildung eines durch all-
gemeines Stimmrecht gewählten Repräsentantenhauses, strikte
Anerkennung des Friedensvertrags, Rückzug der Besatzungs-
truppen, Herabsetzung der Kohlenpreise, Entlassung der
Offiziere aus den Verwaltungen.

Paris, 6. Aug. Dobas berichtet aus Kon-
stantinopel, die zwei Versuche der roten Armee, die
Eisengänge Brangels zu verhindern, seien gescheitert. Die
rote Armee sei vollständig geschlagen und werde von den
Truppen Brangels verfolgt, die größte Beute gemacht hät-
ten, darunter 4000 Gefangene, mehrere Panzerzüge und
Panzerkanonen, 150 Maschinengewehre usw.

Genf, 6. Aug. Das Exekutivkomitee des
Internationalen Bergarbeiterverbandes, das heute Nachmittag
tagte, beschloß, für die eingekerkerten Bergarbeiter Ungarns
eine Summe von 400000 Kronen zur Verfügung zu stellen.

Briefkasten der Redaktion.

Ist die im Reichsversicherungsengesetz vorgesehene Ab-
zugsfähigkeit von Lebensversicherungsprämien „soweit sie
den Betrag von 600 M nicht übersteigen“ so zu verstehen,
daß ein Abzug nur stattfinden dürfe, wenn die von den
Steuerpflichtigen überhaupt zu zahlenden Jahresprämien nicht
höher als 600 M sind, oder darf von den im Ganzen zu
zahlenden Prämien für Lebensversicherung jährlich ein Be-
trag bis zu 600 M abgezogen werden?

Antwort: Das Letztere trifft zu. Es ist gleichgültig,
ob der Versicherte mehr oder weniger als 600 M im Jahr
an Lebensversicherungsprämien bezahlt. Wendet er 400 M
an, sind diese 400 M abzugsfähig, gibt er 600 M für
Prämien aus, kann er 600 M am Einkommen in Abzug
bringen, zählt er mehr als 600 M beispielsweise 1500 M
jährlich an Prämien, so können nur 600 M abgezogen
werden.

Wissenschaftliches Wetter.

Eine Gewitterzone liegt über Süddeutschland, aber der
Hochdruck nimmt wieder zu. Am Sonntag und Montag
ist unter dem Einfluß der Störung strichweise gewittriges,
aber meist trocken und warmes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saut.
Druck und Verlag der B. Neumann'schen Buchhandlung, Leipzig.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Salzketten Oberamt Nord. Vom Bezirk Nagold fallen:

1. in das Beobachtungsgebiet: Oberaltheim und Altsulza;
2. in den 15 km Umkreis: Bronsdorf, Rindersbach, Hochdorf, Nagold, Jelschhausen, Schietingen, Unteraltheim, Spielberg, Egenhausen, Walddorf, Schausen, Berned, Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Beuren, Sarrweiler und Emmingen.

Nagold, den 4. August 1920. Oberamt: Bögel, Amtmann H.B.

Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920.

Auf die im Reichsgesetzblatt Seite 1021 erschienene Bekanntmachung der neuen Fassung der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 und die hierzu vom Ernährungsministerium erlassenen Ausführungsbestimmungen vom 27. 7. 20, die Verfügung über den Verbrauch von Getreide und Mehl durch die Selbstversorger (Selbstversorgerverordnung), sowie auf die Verfügung über den Verbrauch von Mehl und Brot durch die Versorgungsberechtigten (Versorgungsberechtigten-Verfügung) vom 27. 7. 20 (Staatsanzeiger Nr. 175) wird hiermit ganz besonders hingewiesen.

Die neue Reichsgetreideordnung mit Ausführungsbestimmungen, Selbstversorgerverordnung und Versorgungsberechtigten-Verfügung können bei den (Stadt-) Schultheißenämtern eingesehen werden.

Nagold, den 6. August 1920. Oberamt: Bögel, Amtmann H.B.

Altensteig-Stadt.

Bekanntmachung.

Den Voll- und Teilselbstversorgern in Getreide wird zur Kenntnis gebracht, daß am 15. August für dieselben keine Weiskarten verabsolgt werden, vielmehr sind sie zum Ausmahlen von Getreide verpflichtet. Anträge auf Ausstellung von Mahlscheinen für die erste Mahlperiode 15. August bis 15. Oktober 1920 werden nur bis 10. d. Mts. entgegengenommen.

Den 6. August 1920.

Stadtschultheißenamt.

Sarrweiler.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christine

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, sowie für den erhabenden Gesang des Jungfrauenvereins und die vielen Blumenpenden sagt aufrichtigen Dank

Familie Christian Hehr.

Großen Posten Zigarren

nur gute Ware, verkauft zu herabgesetzten Preisen bei Abnahme von 50 Stück Zigarren-Spezial-Geschäft

Otto Steegmüller • Nagold.

Bezirksarbeitsamt Calw

(für die Oberamtsbezirke Calw und Nagold.)

Fernsprecher Nr. 109. Leberstraße 161.

Offene Stellen:

- | | |
|--|-------------------------------------|
| a) für männliche Personen: | a) männliche Personen: |
| 2 tücht. Bruchsteinmaurer | 1 Handlungsgehilfe der Eisenbranche |
| 2 selbständige Schreiner (an der Holzarbeitmaschine bewandert) | 1 Kaufmann |
| 1 Steinhauer (auf Grabsteine geübt). | 2 Pferdewächter |
| | 1 Schlosser |
| | 3 Schuhmacher |
| | 1 Tagelöhner |

- | | |
|----------------------------|------------------------|
| b) für weibliche Personen: | b) weibliche Personen: |
| 3 Dienstmädchen | 1 Haushälterin. |
| 2 Küchenmädchen | |
| 1 Servierfräulein | |
| 1 Zimmermädchen | |

Meldungen werden auch bei unserer Nebenstelle Nagold, Herrdenbergerstraße, Rufnummer 80, entgegengenommen.

Calw, den 5. August 1920. Verwalter Prof.

Reichsbund

Ortsg. Altensteig u. Umgeb. Eine dieser Tage vom Wohlfahrtsausschuß eingelassene

Musterfendung

(enthaltend: prima dunkelbl. Knobentuchanzug, schwarze Strickwolle, Damenbluse, Wollstrümpfe, Feldflasche, Tabakspfeife usw.) liegt bis einsch. Dienstag, 10. d. Mts., bei Frau Schwarz Witwe, ob. Stadt, zur Ansicht und eventl. Bestellung auf.

Altensteig.

Bohnenhobel
Bohnenstapler
Bohnenständer
aus Ton und Steingut bis 15 Liter haltend
Gurken- und Rettighobel

empfehlen billigst

Karl Hengler sen. Eisenwarenhandlung.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:
Bollfetter

Edamerkäse

1 Pfd. Mt. 16.50 und 1/2-fetter

Goudakäs

1 Pfd. Mt. 14.50

bei Chr. Burghard jr.

Eine fehlerfreie



Ruh hat zu verkaufen.

H. Schlech Zumweiler Telefon Nr. 2.

Altensteig.

Frisch gebrannten

Bohnenkaffee von bester Qualität.

Gerstenkaffee

Malzkaffee ganzes Korn in Paketen.

Haferflocken in Paketen

alles ohne Marken.

Feinst Tafelbrot

offen und in Gläsern.

Zigarren u. Cabake

zu billigsten Preisen empfohlen von

C. W. Lutz Nachfolg. Frisch Bäcker jr.

U. S. P.!

Am Sonntag Mittag findet im Traubensaal in Ebhausen eine

Familien-Unterhaltung

der U. S. P. Altensteig und Nagold statt. Dazu ist alles eingeladen.

Abmarsch um 1 Uhr vom Anker. Der Vorstand.

Altensteig.

Suche einen gut erhaltenen

Leimofen

zu kaufen

Fr. Wackenhut.

Selbstgebrannten

Kaffee

Malzkaffee

bei Fritz Haig Altensteig

Suche ein jüngeres, fleißiges

Mädchen

auf 1. September. Guter Lohn und gute Behandlung.

Apotheke Bad Teinach.

Wegen plötzlicher Erkrankung des bisherigen Mädchens wird von wärtl. Familie (4 Personen) nach auswärts älteres, besseres

Mädchen

mit solchem gew. Charakter, tüchtig in Küche und Haushalt, jetzt oder für später gesucht. Guter Lohn und sehr gute Behandlung.

Angebote an Frau E. Weber, Gasthof z. Waldborn, Berned.

Altensteig.

Bau-Beschläge

Fären-Fenster-Läden-Beschläge

sowie viele sonstige

Kleineisenwaren

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Karl Hengler sen. Eisenwarenhandlung.

Achtung!

Radfahrer!



Achtung!

Preisabbau!

Wiederholter Abschlag auf Summi!

Empfehle:

Fahrraddecken zu Mt. 90.— bis Mt. 120.— Gebirgsdecken zu Mt. 135.—, Schläuche zu Mt. 32.50 in nur prima Qualität.

M. Hammann, Oberkollwangen.

Photograph Braun Altensteig

übernimmt

alle photograph. Arbeiten

Film, Platten entwickeln für Amateure sowie

Anfertigung von Bildern und Postkarten zu mäßigen Preisen.

Bei Hochzeiten und Festlichkeiten außer dem Hause ohne Preisauflschlag.

Wäsche aller Art

wird in kürzester Zeit tadellos geliefert. Spezialität: Stärk-Wäsche.

Weißwäscherei — Chemische Wäscherei — Dampffärberei Gebrüder Steurer Freudenstadt.

Annahmestelle in Altensteig: Fr. Mina Kempf.

Altensteig.

Selbst angefertigte Inte-Garbenbänder

schwere Ware, gefärbt

empfehlen

Karl Kohler jr.

Rosenstraße.

Apfelmost

wird vollkommen ersetzt durch



Zapp

Zapp's

Kunstmostrank mit Süßholz. Der beste Haustrank

überall zu erhalten.

Nährmittelfabrik Zapp, Zell a. S. Bad.

Ämtlicher Taschensfahrplan

(Sommerfahrplan)

ist zu haben in der W. Rieker'schen Buchhdlg. Altensteig.

Altensteig.

Eine Milchziege

sucht z. kaufen und bietet um Abgabe



Chr. Klein, Malermeister.

Alle Tierarzneimittel

Futterkalk Ferkelpulver

und Krampfmittel für Schweine liefert in anerkannt guter Qual.

Schwarzwald-Drogerie

Altensteig Telefon 41.

Kirchl. Nachrichten.

10. Sonntag u. Dr., 8. August. Gottesdienst in der Kirche um 10 Uhr. Predigt 8. 415. Nachm. 1/2 2 Uhr Christenlehre m. d. Söhnen. 2 Uhr Sonntagschulpaziergang. Ueber die Ferien keine Abendbibelstunde.

Gemeinsch. Jugendheim. Sonntag Abend 8 Uhr Vers.

Methodistengemeinde.

Sonntag Vormittag 1/2 10 Uhr Predigt, 1/2 11 Uhr Sonntagschule. Nachm. 2 Uhr Jünglings-Bezieh. Abends 8 Uhr Predigt.

